

# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	11
<b>Einleitung: Interreligiöse Kompetenz – hoch im Kurs und kaum ausbuchstabiert</b> .....	13
<b>1. Kapitel: Kontexte interreligiöser Bildung</b> .....	18
1. Sozio-Politischer Kontext und die Brisanz interreligiösen Lernens ....	18
1.1 Globalisierung schafft Migration und umgekehrt – Soziologische Phänomene und „alltägliche Religionspluralität“ .....	19
1.2 Religiöse Vielfalt bei Schüler/innen – ein Phänomen, das nicht nur Großstädte betrifft .....	20
1.3 Warum die Auseinandersetzung mit der Vielfalt der Religionen nicht privat bleiben darf .....	22
1.4 Das Weltethos von Hans Küng – Eine (religions-)plurale Gesellschaft auf der Suche nach verbindlichen ethischen Leitlinien .....	24
2. Der Beitrag der interkulturellen Pädagogik zum interreligiösen Lernen ...	26
2.1 Von der Ausländerpädagogik zur interkulturellen Erziehung .....	26
2.2 Besonderheiten interkultureller und interreligiöser Bildung .....	28
3. Theologische Öffnung zum Dialog der Religionen – Positionen und Schlüsselfragen einer Theologie der Religionen heute .....	31
3.1 Wo gibt es Heil? Die Frage der Heilsfähigkeit des Einzelnen und der Religionen als entscheidendes Thema des Religionsdialogs .....	31
3.2 Wichtige lehramtliche Dokumente seit dem Zweiten Vaticanum (1962–1965) .....	35
3.2.1 Der Beitrag von Nostra Aetate (1965) .....	36
3.2.2 Dialog und Verkündigung (1991) .....	39
3.2.3 Das Christentum und die Religionen (1996) .....	40
3.2.4 Dominus Jesus (2000) – eine Re-Vision der Öffnung? .....	43
3.3 Wo die Liebe ist, da ist Gott – Theologische Aufgaben, die in einer Theologie der Religionen anstehen .....	45

4.	Einstellungen Jugendlicher gegenüber dem Religionsplural – Empirische Vergewisserungen .....	48
4.1	Weltreligionen als beliebtes Thema im Religionsunterricht .....	48
4.2	Plausibilitäten <i>oder</i> : Wie selbstverständlich der Religionsplural ist ....	49
4.3	Irritationen <i>oder</i> : Wie unverständlich der Streit über Inhalte und Wahrheitsansprüche erscheint .....	50
4.4	Erwartungen <i>oder</i> : Was Schüler/innen im Religionsunterricht lernen wollen .....	51
5.	Wie der Plural der Religionen in der Religionsdidaktik aufgenommen wird .....	52
5.1	Die Unschärfe und zugleich Alltagsauglichkeit des Begriffs „interreligiöses Lernen“ .....	52
5.2	„Zu interreligiöser Kompetenz befähigen“ – eine gangbare religionsdidaktische Alternative? .....	54
<b>2.</b>	<b>Kapitel: Ansätze interreligiösen Lernens in der Religionsdidaktik – Von den Inhalten zu den Subjekten .....</b>	<b>57</b>
1.	Weltreligionen als Thema .....	58
1.1	Anfänge – Dominanz eines apoletisch-kontrastierenden Blickwinkels ..	58
1.2	Der religionskundliche Ansatz als zweite Phase .....	58
2.	Begegnungslernen: Zwischen Themen- und Subjektorientierung .....	60
2.1	Die dialogische „Weltreligionen-Didaktik“ von Johannes Lähnemann .....	60
2.2	Kritische Würdigung .....	65
2.3	Die „Didaktik der Weltreligionen“ von Stephan Leimgruber .....	68
2.4	Kritische Würdigung .....	73
3.	Von den Themen zu den Subjekten: <i>A Gift to the Child</i> und seine Adaptionen in Deutschland .....	76
3.1	Der soziokulturelle Kontext Großbritanniens als Bedingungsfeld .....	76
3.2	Die Anfänge eines neuen religionspädagogischen Konzeptes .....	78
3.3	Dimensionen, Prinzipien und Grundsätze von <i>A Gift to the Child</i> .....	81
3.4	Kritische Würdigung .....	88
3.5	Adaptionen von <i>A Gift to the Child</i> in Deutschland .....	91
4.	Mit religiöser Pluralität umgehen: Religionsunterricht für alle – das Hamburger Modell und seine Implikationen .....	93
4.1	Genese und Kontext des Konzepts „Religionsunterricht für alle“ .....	94
4.2	Dimensionen, Prinzipien und Grundsätze von „Religionsunterricht für alle“ .....	95
4.3	Kritische Würdigung .....	102

5.	Zusammenfassung und Ausblick: Desiderate an interreligiöse Bildungsprozesse .....	108
<b>3.</b>	<b>Kapitel: Die Liebe als Grund von Eigenem und Fremdem – Ein theologisches Differenzmodell .....</b>	<b>111</b>
1.	„Versuchungen“ im Differenzdenken .....	112
1.1	Die fundamentale „Versuchung“ einer universellen Hermeneutik ....	112
1.2	Nachgeordnete „Versuchungen“ zur Verhältnisbestimmung von Eigenem und Anderem .....	115
2.	Warum die Liebe der Grund von allem ist – Biblische Zugänge .....	117
2.1	Die Liebe umfasst alles: Dtn 6, 4-9 .....	118
2.2	Der Andere, der zum Nächsten wird: Lk 10,25-37 .....	119
2.3	Noch ein Zugang: Der Geschundene, der das Angesicht Christi widerspiegelt .....	120
2.4	Die Liebe, die Kenosis ist und auf das Verschenken zielt .....	121
2.5	Warum die Liebe das Verhältnis von Eigenem und Fremdem neu sehen lässt .....	123
2.6	Jenseits denkerischer Notwendigkeit, aber nicht jenseits der Vernunft. . .	124
3.	Die Liebe als Grund von Eigenem und Fremdem – ein theologisches Differenzmodell .....	124
3.1	Trinitätstheologische Überlegungen als Ausgangspunkt .....	125
3.2	Gott als sich verschenkende Liebe: Konsequenzen für das Differenzdenken .....	127
3.3	Warum nicht Buber, Lévinas oder Welsch? Anmerkungen zu anderen Differenzmodellen, deren Inspirationen und Aporien .....	131
4.	Das Verhandeln der Wahrheitsfrage – Zum Ernstfall des Dialogs der Religionen .....	135
4.1	Die Wahrheitsfrage – ein Thema interreligiösen Lernens und im Dialog der Religionen .....	135
4.2	Positionen, mit religiösen Wahrheitsansprüchen umzugehen .....	136
4.3	Aspekte des Wahrheitsanspruchs der Religionen .....	139
4.4	Universales Wahrheitsverständnis .....	144
4.5	Weggeben als Sich-Verschenken – Konkretionen der Liebe als orientierendes Prinzip in der Wahrheitsfrage .....	150
4.6	Zur Thematisierung der Wahrheitsfrage im Dialog der Religionen – Die eigene Wahrheit in Liebe mit der Wahrheit der anderen vermitteln . .	153
5.	Konsequenzen des Differenzdenkens für interreligiöse Bildung .....	157

<b>4. Kapitel: Interreligiöse Kompetenz – eine hermeneutisch verantwortete und empirisch begründete Beschreibung</b> .....	159
1. Nochmals eine Verständigung über interreligiöse Bildung als Horizont interreligiöser Kompetenz .....	159
2. Religion angesichts des Religionspluralen lernen – Zur hermeneutischen Verortung interreligiöser Kompetenz .....	163
2.1 ... ist angewiesen auf das Zur-Sprache-Bringen von Religion in und angesichts einer bestimmten religiösen Tradition .....	163
2.2 ... ist angewiesen auf Interaktionen von Menschen .....	164
2.3 ... ist angewiesen auf authentische Sprechsituationen .....	164
2.4 ... ist angewiesen auf das Anspielen von Religion in ihrer Vieldimensionalität .....	165
2.5 ... ist angewiesen, Eigenes angesichts des Fremden verstehen zu lernen ..	169
2.6 ... aktualisiert sich in unterschiedlichen Haltungen .....	170
3. Religion angesichts des Plurals der Religionen lernen – Empirische Bestimmungen interreligiöser Kompetenz .....	171
3.1 Zum Forschungssetting .....	172
3.2 Zur Forschungsmethode .....	172
3.3 Interreligiöse Kompetenz als Diversifikations- und Relationskompetenz .....	174
3.4 Interreligiöse Kompetenz – unterscheidbar in drei Kompetenzbereiche .....	176
4. Interreligiöse Kompetenz – Verschränkung hermeneutischer und empirischer Beschreibungen ...	179
5. Unterschiedliche Ausformungen interreligiöser Kompetenz .....	181
5.1 Unterschiedliche Niveaus interreligiöser Kompetenz .....	181
5.2 Intensität und Modus als Spezifizierungsmerkmale interreligiöser Kompetenz .....	183
<b>5. Kapitel: Wie interreligiöse Kompetenz befördert werden kann – Didaktische Überlegungen</b> .....	185
1. Subjekte interreligiöser Lern- und Lehrprozesse .....	185
1.1 Die Lernenden .....	186
1.2 Die Lehrenden .....	187
2. Interreligiöse Lernprozesse .....	188
2.1 ... auch für Kinder .....	189
2.2 ... abhängig vom Subjekt .....	189

2.3	... erfordern Lernen in allen Kompetenzbereichen	189
2.4	... abhängig vom Lernort	190
3.	Interreligiöse Lehrprozesse	190
3.1	Die Passungsfähigkeit des Themas ergründen	190
3.2	Darbietungsprozesse „vielsprachig“ gestalten	191
3.3	Interreligiöse Kompetenz als „Planungsinstrument“ für Unterricht	192
3.4	Lernwege situationsgerecht konzeptualisieren	192
3.5	Der Besonderheit des Lernortes Religionsunterricht Rechnung tragen	193
4.	Lernwege, um zu interreligiöser Kompetenz zu befähigen	194
4.1	Die Analogie als Prinzip	194
4.2	Die Sakramentalität des Lebens aufspüren	196
4.3	Symbole, Artefakte und Feste	196
4.4	Begegnung als dichtestes „Sakrament des Lebens“	197
5.	Zum Konsekutivitätsproblem interreligiöser Lern- und Bildungsprozesse	198
6.	Zu interreligiöser Kompetenz befähigen – Zwischen Utopie und Praktikabilität	201
6.1	Utopische Herausforderungen	202
6.2	Prinzipien für die Durchführung interreligiöser Lernprozesse	203
<b>6.</b>	<b>Kapitel: Beispiele für die Praxis</b>	<b>206</b>
1.	Tod und Sterben im Judentum – Ein jüdischer Friedhof als „visuelles Phänomen der Lebenswelt“	207
1.1	Wie es ist, wenn jemand stirbt ... – Eigenen Vorstellungen und der christlichen Deutefolie nachgehen	207
1.2	Für das Fremde aufmerksam werden	208
1.3	Dem Fremdem Raum geben	208
1.4	Fremdes und Eigenes unterscheiden und in Beziehung setzen	209
1.5	Religion als existenzielle Erfahrungsweise	211
1.6	Von der Enzyklopädie zum Bedeutungswissen	212
2.	„Kennen sich Gott und Allah?“ – Annäherungen an das islamische Gottesverständnis über die Gebetspraxis	212
2.1	Ein Einstieg über einen fremden Text	213
2.2	Unterscheidendes und Gemeinsames herausarbeiten	214
2.3	Weil Koranverse mehr als literarische Texte sind	215
2.4	„Respekt habe ich schon“	216
3.	Die Frage nach Sinn und Heil im Hinduismus und Christentum	216
3.1	Eigene Vorstellungen in das Fremde eintragen	217

3.2. Den fremden Vorstellungen nachgehen ..... 218  
3.3 Wie Fremdes auf Eigenes zurückwirkt ..... 219  
3.4 Kriteriengeleitet Wechselwirkungen von Eigenem und Fremdem  
beurteilen ..... 219  
4. Ein gutes Leben führen – Buddhismus und Christentum ..... 220  
4.1 Ein gutes Leben führen, das heißt ..... 221  
4.2 Interpretationen aus dem Buddhismus ..... 221  
4.3 Positionierungen und weitere Fragen ..... 222  
4.4 Was wahr ist ..... 223

**Ausblick *oder*. Das Bild des Brunnens ..... 224**

Abkürzungen ..... 228  
Literatur ..... 229  
Abbildungen ..... 244  
Sachregister ..... 245  
Personenregister ..... 250